BSH-NEWS

BUNDESVERBAND SICHERHEITSPOLITIK AN HOCHSCHULEN

AUSGABE 05/2026

NEUIGKEITEN VOM BUNDESVERBAND

- Veranstaltungsbericht: DFS 2026
- Rückblick: 55. Grundakademie
- Aus den Hochschulgruppen
- Meinungsbeitrag: “Japans Erwartung an Europa: Eindrücke au dem MIRAI-Programm”

HINWEISE

- Call for Papers: Loyal
- Werde Teil einer Hochschulgruppe im BSH!

BSH

Liebe Hochschulgruppen und Freund:innen des BSH, liebe Interessierte und Fördernde,

mitten in der Klausurphase des Sommersemesters 2026 blicken wir in dieser Ausgabe der BSH-News erneut auf ein ereignisreiches Monatsprogramm zurück.

In der Rubrik „Aus den Hochschulgruppen“ berichten wir unter anderem über die Veranstaltung „Two-Level Politics – Wie Wahlkampf und Machtpolitik Trumps Außenpolitik prägen“ der Bonner Hochschulgruppe in Kooperation mit der Jungen DAG und CASSIS, die sicherheitspolitische Abendveranstaltung „Kann Europa Geopolitik?“ der Frankfurter Hochschulgruppe FAUST mit der Deutschen Atlantischen Gesellschaft sowie den Besuch der Nürnberger Sicherheitstagung durch die Hochschulgruppe Regensburg. Darüber hinaus beleuchten wir die Podiumsdiskussion der BSH im Rahmen des Deutschen Forums Sicherheitspolitik an der BAKS unter dem Titel „Generation in Turmoil – Youth Movements and Political Conflict“, bei der junge Stimmen aus Belarus, der Ukraine und Georgien im Mittelpunkt standen.

Ergänzt wird die Ausgabe durch einen Meinungsbeitrag von Maximilian Panten, der Eindrücke aus dem japanischen MIRAI-Programm schildert und die sicherheitspolitischen Erwartungen Japans an Europa in den Fokus rückt. Besonders deutlich wird dabei die wachsende internationale Erwartungshaltung an europäische Eigenverantwortung in einer sich wandelnden globalen Ordnung.

Wir wünschen euch viel Erfolg in der Klausurenphase, Durchhaltevermögen und eine gute verbleibende Vorlesungszeit.

Leah Mathiesen

Beauftragte für Publikationen im Namen des 41. Bundesvorstands

Veranstaltungsbericht: DFS 2026 “Generation in Turmoil: Youth Movements and Political Conflict”

Im Rahmen des Deutschen Forums Sicherheitspolitik 2026 (DFS26) konnte der BSH bereits zum zweiten Mal eine eigene Podiumsdiskussion an der Bundesakademie für Sicherheitspolitik ausrichten. Unter dem Titel „Generation in Turmoil: Youth Movements and Political Conflict“ diskutierten am 7. Mai Vertreterinnen aus Belarus, der Ukraine und Georgien über die Rolle junger Menschen in politischen Konflikten und autoritären Systemen.

Moderiert von Bundesvorsitzendem Josef Hebeda beleuchteten Yuliia Dziuba, Präsidentin des European Democracy Youth Network, Alina Kharysava von der Belarusian Students’ Association sowie die georgische Aktivistin Liza Basilaia die Entwicklungen in ihren Heimatländern. Dabei standen sowohl historische Protestbewegungen als auch aktuelle Herausforderungen im Fokus.

Ein Schwerpunkt der Diskussion lag auf der Bedeutung sozialer Medien für politische Mobilisierung und der zunehmenden Verbreitung von Desinformation. Die Panelistinnen berichteten aus ihren jeweiligen nationalen Perspektiven über den Einfluss digitaler Propaganda und die Herausforderungen für demokratische Akteure. Darüber hinaus wurden die Rolle der Europäischen Union, internationale Austauschprogramme und die Vernetzung junger Menschen als wichtige Faktoren für demokratische Entwicklung hervorgehoben.

Besonders hervorgehoben wurden die Bedeutung internationaler Austauschprogramme, die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Netzwerke sowie der Umgang mit gezielten Desinformationskampagnen. In der anschließenden Fragerunde diskutierten Publikum und Panelistinnen unter anderem über prorussische Strömungen im postsowjetischen Raum und den Umgang mit staatlicher Repression.

Die Veranstaltung machte insgesamt deutlich, welche bedeutende Rolle junge Menschen für demokratische Bewegungen und gesellschaftlichen Wandel in Europa spielen, insbesondere in Zeiten wachsender geopolitischer Spannungen und autoritärer Einflussnahme.

Veranstaltungsbericht: 55. Sicherheitspolitische Grundakademie

Die 55. Sicherheitspolitische Grundakademie stand dieses Mal unter einem

Themenschwerpunkt, der in den Köpfen vieler außen- und sicherheitspolitisch Interessierter zwar irgendwo herumliegt, beim gemütlichen Bier am HSG-Stammtisch aber oft mit den Worten endet: „Darüber müsste man eigentlich mal mehr sprechen." Gesagt, getan: Globaler Süden, nicht-konventionelle Bedrohungen und Friedensmissionen standen vom 17. bis 20. Mai 2026 in Berlin im Mittelpunkt.

Schon die theoretische Einführung mit Prof. Dr. Sophia Hoffmann machte deutlich: Sicherheit ist längst mehr als Panzer, Pakte und Pressekonferenzen. Es ging um die Frage, was Sicherheit eigentlich bedeutet, wen Unsicherheit besonders trifft und warum dieselbe Krise in Berlin, Teheran oder Washington ganz unterschiedliche Folgen haben kann.

Am Montag wurde es dann direkt praktisch: Im BMVg sprachen wir über Friedensmissionen in Afrika, bevor mit dem Besuch der ägyptischen Botschaft ein erstes Highlight wartete. Außen schon beeindruckend, innen herzlich, und im Gespräch mit Botschafter Dr. Mohamed Abd El-Sattar Elbadri wurde klar: Deutschland und Europa brauchen Partner, die in einer sich bewegenden Welt mitdenken, mitreden und mitgestalten. Und irgendwie, so viel sei gesagt, lässt sich am Ende doch erstaunlich viel auf den Peloponnesischen Krieg zurückführen.

Danach ging es von Diplomatie zu Extremismus, von Reichsbürgern bis TikTok-Islamismus, weiter zu Cybersicherheit mit der DGAP und schließlich zu Klima, Migration und Konflikt mit adelphi. Der Dienstag weitete den Blick auf Afrika, Lateinamerika, Abschreckung in Europa, Rohstoffungleichheiten im Kongo, ziviles Krisenmanagement und Desinformation im Ukrainekrieg.

Traditionell endete die Akademie an der BAKS und spannte dort noch einmal den größtmöglichen Bogen: Erst die Makroebene mit Nationaler Sicherheitsstrategie, integrierter Sicherheit und Gesamtverteidigung; anschließend die Mikroebene mit Biosicherheit, Viren, Bakterien und Hochsicherheitslaboren. Von Weltordnung bis Erreger also alles dabei. Vier Tage machten deutlich: Sicherheitspolitik ist heute global, vernetzt, manchmal kompliziert – und definitiv nichts, worüber man nur „mal irgendwann" sprechen sollte.

Aus den Hochschulgruppen

Veranstaltungsbericht: Two-Level Politics – Wie Wahlkampf und Machtpolitik Trumps Außenpolitik Prägen

Gemeinsam mit der Jungen Deutschen Atlantischen Gesellschaft (Junge DAG) und dem Center for Advanced Security, Strategic and Integration Studies (CASSIS) richtete die Bonner Hochschulgruppe für Außen- und Sicherheitspolitik (BHAS) am 6. Mai 2026 eine Diskussionsveranstaltung unter dem Titel „Two Level Politics – Wie Wahlkampf und Machtpolitik Trumps Außenpolitik prägen“ aus.

Zu Gast waren der ehemalige Beigeordnete NATO-Generalsekretär Dirk Brengelmann sowie Dr. Emily Haber, ehemalige Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in den Vereinigten Staaten (2018–2023). Ergänzt wurde das Panel durch den Politikwissenschaftler PD Dr. Hendrik W. Ohnesorge, einen ausgewiesenen Experten für transatlantische Beziehungen. Moderiert wurde die Diskussion von Dr. Shushanik Minasyan-Ostermann (CASSIS).

Im Mittelpunkt standen die innen- und außenpolitischen Dynamiken der USA im Kontext der kommenden Midterm-Wahlen sowie deren Auswirkungen auf die transatlantischen Beziehungen. Diskutiert wurden insbesondere parteipolitische Entwicklungen in den Vereinigten Staaten, der Einfluss außenpolitischer Krisen sowie die wachsende Bedeutung personalisierter Politik im Umfeld Donald Trumps.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Zukunft der transatlantischen Partnerschaft. Dabei wurden sowohl die sicherheitspolitische Abhängigkeit Europas von den USA als auch mögliche Wege zu einer stärkeren europäischen Eigenverantwortung innerhalb der NATO thematisiert. Die anschließende Fragerunde zeigte das große Interesse des Publikums und bot Raum für eine vertiefte Diskussion. Beim anschließenden Empfang wurden die Inhalte in persönlichen Gesprächen weitergeführt.

Benedikt Wildermuth und David Beermann

“Kann Europa Geopolitik?” – FAUST und DAG im Gespräch

Am 19. Mai 2026 luden FAUST Frankfurt und das Forum Frankfurt der Deutschen Atlantischen Gesellschaft (DAG) zu einer gemeinsamen sicherheitspolitischen Abendveranstaltung mit Nico Lange an die Goethe-Universität Frankfurt ein. Rund 110 Gäste diskutierten auf dem Campus Westend über Europas geopolitische

Handlungsfähigkeit, verteidigungspolitische Abhängigkeiten und die Frage europäischer Souveränität.

Nico Lange, Gründer des Instituts für Risikoanalysen und Internationale Sicherheit (IRIS) und ehemaliger Leiter des Leitungsstabs im Bundesministerium der Verteidigung, stellte in seinem Vortrag eine klare Diagnose in den Mittelpunkt: Europa verfügt zwar über erhebliche wirtschaftliche und technologische Ressourcen, nutzt diese jedoch nicht ausreichend für kohärente geopolitische Handlungsfähigkeit. Entscheidend seien weniger finanzielle Mittel als politische Priorisierung, Koordination und strategischer Wille.

Ausgehend von der veränderten sicherheitspolitischen Lage – insbesondere dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und der globalen Systemkonkurrenz – betonte Lange die Notwendigkeit europäischer Fähigkeitsentwicklung in Bereichen wie Luftverteidigung, Aufklärung, Führungssystemen und digitaler Infrastruktur. Gleichzeitig hob er strukturelle Defizite in Beschaffung, industrieller Skalierung und Kooperation hervor.

Im Anschluss entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über die Zukunft europäischer Sicherheitspolitik, das transatlantische Verhältnis und konkrete Wege zu mehr strategischer Eigenständigkeit.

Besuch der Nürnberger Sicherheitstagung durch die HSG Regensburg

Am 24. und 25. April 2026 fand die Nürnberger Sicherheitstagung statt und bot einen kompakten Überblick über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der internationalen Sicherheitspolitik. Im Zentrum stand die Frage, wie sich die globale Ordnung unter dem Einfluss multipler Krisen verändert und welche Konsequenzen sich daraus für Europa und Deutschland ergeben.

Eine vierköpfige Delegation der BSH Regensburg nahm am zweiten Veranstaltungstag teil und verfolgte ein vielfältiges Programm mit Fokus auf Europa, den transatlantischen Beziehungen sowie globalen Konfliktlinien.

Das erste Panel widmete sich der sicherheitspolitischen Lage Europas im Kontext des Ukraine-Krieges. Diskutiert wurden unter anderem die Rolle der NATO-Ostflanke, die Stationierung alliierter Kräfte sowie die veränderte Wahrnehmung der Ukraine als aktiver sicherheitspolitischer Akteur. Im zweiten Panel stand die Zukunft

der transatlantischen Beziehungen im Mittelpunkt, insbesondere mit Blick auf innenpolitische Entwicklungen in den USA und deren Auswirkungen auf Europas sicherheitspolitische Handlungsfähigkeit.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Nahen Osten und dem Iran, wobei gesellschaftliche Dynamiken, wirtschaftliche Perspektiven und die Rolle regionaler Akteure beleuchtet wurden. Abschließend richtete sich der Blick auf China und dessen wachsenden Einfluss in einer zunehmend multipolaren Weltordnung.

Über alle Diskussionen hinweg wurde deutlich, dass sich Europa in einem Umfeld wachsender Unsicherheiten und geopolitischer Verschiebungen stärker strategisch positionieren muss.

Meinungsbeiträge

Maximilian Panten **– "Japans Erwartung an Europa: Eindrücke aus dem MIRAI-Programm"**

Besonders bemerkenswert war der ungewöhnlich direkte Ton, mit dem japanische Offizielle die aktuellen internationalen Beziehungen als das schwierigste Sicherheitsumfeld seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs beschrieben.
Während in Europa noch über strategische Handlungsfähigkeit diskutiert wird, setzt Japan sie bereits um. Die Aufweichung von Artikel 9, höhere Verteidigungsausgaben und engere Sicherheitskooperationen markieren einen tiefgreifenden Kurswechsel. Gleichzeitig blickt Tokio nicht nur auf Washington, sondern zunehmend auch auf Europa.

Die Gründe dafür sind aus japanischer Perspektive unmittelbar greifbar. Energieabhängigkeit und bedrohte Handelsrouten treffen Japan ebenso wie Nordkoreas Raketenprogramm, Chinas Aufrüstung, russische Aktivitäten im Nordpazifik und territoriale Konflikte um Senkaku-Inseln und die Südkurilen.
In Tokio gelten diese Entwicklungen nicht als isolierte Phänomene, sondern als Ausdruck einer grundlegenden Verschiebung der internationalen Ordnung. Japan befinde sich nicht länger in einer komfortablen Sicherheitslage.

Auf die Frage nach der Verlässlichkeit der Vereinigten Staaten als Sicherheitsgarant reagierten die Gesprächspartner nüchtern. Tokio sei sich seiner Abhängigkeit von Washington bewusst, habe aber gegenwärtig keine realistische Alternative zur Allianz mit den USA und könne seine Sicherheit nicht allein gewährleisten.
Dann wurde uns Europäern der Spiegel vorgehalten: Warum verlässt sich Europa weiterhin in einem solchen Maße auf die USA, obwohl wirtschaftlich, technologisch und demografisch deutlich mehr strategische Eigenständigkeit möglich wäre? Gerade aus japanischer Perspektive wird Europa heute eine größere strategische Rolle zugedacht als uns selbst bewusst ist. Tokio wünscht sich ein stärkeres europäisches Engagement im Indopazifik, nicht als Ersatz zu den USA,

sondern als Ausdruck einer belastbaren Partnerschaft zwischen gleichgesinnten Demokratien.

Die vielleicht spannendste Erkenntnis meiner Reise war deshalb nicht, dass Japan sich den geopolitischen Realitäten des 21. Jahrhunderts anpasst. Sondern wie deutlich dort die Erwartung besteht, dass Europa dasselbe tut.

Maximilian Panten studiert im Master Modern East Asian Studies an der Goethe-Universität Frankfurt mit Schwerpunkt Außen- und Sicherheitspolitik im Indopazifik. Im Rahmen des MIRAI-Programms des japanischen Außenministeriums nahm er an einer einwöchigen Studienreise durch Japan teil, die Vorträge in Ministerien und Instituten sowie Austausch mit Studierenden und Experten umfasste

---

Call for Papers - Loyal

Ein aktuelles sicherheitspolitisches Thema lässt Dich nicht mehr los und Du hast Lust, dazu einen Beitrag zu schreiben?

Unsere Kooperation mit der loyal - Das Magazin für Sicherheitspolitik des Reservistenverbandes ermöglicht es Dir, Beiträge zu sicherheitspolitischen Themen, spannenden sicherheitspolitischen Veranstaltungen oder aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen zu publizieren.

Mit einer Auflage von 125.000 Heften, die nicht nur die Mitglieder des Reservistenverbands, sondern auch alle Bundestagsabgeordneten sowie ausgewählte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und Politik erreichen, ermöglicht Dir die loyal Deinen Einstieg in die sicherheitspolitische Community!

Bei Fragen zum Publikationsprozess oder konkreten Ideen kannst Du uns gerne kontaktieren: publikationen@sicherheitspolitik.de.

Wir freuen uns auf Deinen Beitrag!

Mach mit und werde Teil einer Hochschulgruppe im BSH!

https://www.sicherheitspolitik.de/hochschulgruppen

Ob Diskussionen zu aktueller Außen- und Sicherheitspolitik, spannende Vorträge oder Exkursionen: Unsere 26 Hochschulgruppen und 8 Initiativen bieten deutschlandweit Raum für Austausch, Engagement und neue Ideen.

Als Teil einer Hochschulgruppe bist du direkt vor Ort aktiv, kannst eigene Veranstaltungen mitgestalten und dich mit anderen Studierenden vernetzen. Gleichzeitig bist du Teil des bundesweiten Netzwerks im BSH und bringst dich in sicherheitspolitische Debatten ein.

TERMINE & KONTAKTE

BUNDESVERBAND SICHERHEITSPOLITIK AN HOCHSCHULEN

12 - 14. Juni	Hochschulgruppen-Seminar in Bamberg
Juni	3. HSG Talk (online)
03. - 05. Juli	3 Klausurtagung des erweiterten Bundesvorstandes
09. - 12. August	Sicherheitspolitische Aufbauakademie in Berlin

---

Vorstandsressort (inkl. Gleichstellung)	vorstand@sicherheitspolitik.de gleichstellung@sicherheitspolitik.de
HSG-Ressort Akademienressort	hsg.betreuung@sicherheitspolitik.de grundakademie@sicherheitspolitik.de aufbauakademie@sicherheitspolitik.de
Seminarressort Publikationsressort	seminare@sicherheitspolitik.de publikationen@sicherheitspolitik.de

BSH

Bild: Canvas.com